

## Stadt Heidelberg

Federführung:  
Dezernat II, Amt für Verkehrsmanagement

Beteiligung:

Betreff:

**Umsetzung der Leitlinien für eine  
Kinderfreundliche Verkehrsplanung  
- Sachstandsbericht**

# Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	07.07.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Gemeinderat	28.07.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

**Inhalt der Information:**

*Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss und der Gemeinderat nehmen den Sachstandsbericht zur Umsetzung der Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung zur Kenntnis.*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
MO 1	+	Umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern <b>Begründung:</b> Mehr Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr fördert deren selbständige Mobilität zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit Bus und Bahn. <b>Ziel/e:</b>
SOZ 6	+	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen <b>Begründung:</b> Die Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung orientieren sich an den spezifischen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. <b>Ziel/e:</b>
QU 3	+	Bürger/-innenbeteiligung und Dialogkultur <b>Begründung:</b> Basis für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung ist die kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren in den Stadtteilen, insbesondere mit den Heidelberger Kinderbeauftragten.
DW 1	+	Familienfreundlichkeit fördern <b>Begründung:</b> Die Förderung der selbstständigen Mobilität von Kindern ist ein wichtiger Bestandteil einer familienfreundlichen Stadt.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

## B. Begründung:

Die "Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen" (FGSV) gibt in einem 2010 erschienenen, sechzig Seiten umfassenden Wissensdokument wichtige "Hinweise zur Integration der Belange von Kindern in die Verkehrsplanung". Eine wesentliche Aufgabe der FGSV ist die Aufstellung und Fortschreibung von Richtlinien und Empfehlungen für Straßenbau, Straßenverkehrstechnik und Verkehrsplanung. So bieten zum Beispiel die "Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen" (RASt) und die "Richtlinien für Lichtsignalanlagen" (RiLSA) bundesweite Standards, die Städten und Gemeinden als Regelwerk dienen. Mit dem Wissensdokument bietet die FGSV jetzt auch im Bereich "Kinderfreundliche Verkehrsplanung" wichtige Orientierungen für die kommunale Praxis an. Die FGSV unterstreicht darin die Bedeutung des öffentlichen (Straßen-)Raums für die motorische Entwicklung der Kinder, für das Spiel- und Erkundungsverhalten, als Aufenthaltsort sowie für die Entwicklung des Sozialverhaltens. "Eine wichtige Voraussetzung für einen ungestörten Ablauf dieser Entwicklung ist eine unabhängige Mobilität. Dies erfordert Räume, in denen sich Kinder ohne elterliche Kontrolle bewegen können und dürfen." (S. 8) Voraussetzungen, die in unseren Städten und Gemeinden vielerorts nicht mehr gegeben sind. Dazu schreibt die FGSV: "In dem ständig wachsenden Raumbedarf der Erwachsenenwelt liegt das größte Gefährdungspotential für kindliche Bewegungschancen. Die Gefährdung spielender Kinder auf den Straßen, die Angst der Eltern vor diesen Gefährdungen sowie das resultierende Verständnis der Aufsichtspflicht bilden einen sich verstärkenden Regelkreis, der die Nutzung verbleibender öffentlicher Spiel- und Bewegungsräume im Straßenraum weiter einschränkt."

Die zunehmenden Einschränkungen der selbständigen und nicht motorisierten Mobilität von Kindern fordert ein einseitig autoorientiertes Mobilitätserleben..." (S. 6) "Aus dem Bedürfnis der Eltern heraus, ihre Kinder vor den Gefahren des Verkehrs zu schützen, entwickelt sich in zunehmendem Maße eine Begleitmobilität seitens der Eltern. Um diese Tendenz zur Begleitmobilität korrigieren zu können, ist eine Verkehrsraumgestaltung notwendig, die für Kinder entsprechend ihrer Entwicklungsstufe geeignet ist. Sie bildet die Grundvoraussetzung für die Sicherung und das Wachsen einer eigenständigen Mobilität." (S. 13)

Wie eine "Verkehrsraumgestaltung" aussehen sollte, die eine selbständige Mobilität von Kindern wieder ermöglichen bzw. wahrscheinlicher werden lassen, wird anschließend von der FGSV ausführlich beschrieben und anhand von Beispielen erläutert. Dabei wird sowohl auf die übergeordneten Planungen (Verkehrsentwicklungsplanung, Nahverkehrsplanung, Straßennetzplanung), als auch auf die Einzelplanungen für die unterschiedlichen Verkehrsmittel eingegangen. Die Ausführungen zum Fußverkehr, zum Radverkehr und zum öffentlichen Personenverkehr weisen dabei viele Parallelen zu den Heidelberger "Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung" auf. Aber auch die Ausführungen zum Thema "Mobilitätsmanagement für Kinder" bestätigen die in Heidelberg gewählten Ansätze in diesem Bereich.

Die Förderung der selbständigen Mobilität von Kindern ist ein wichtiger Bestandteil einer familienfreundlichen Stadt. Zu dieser Erkenntnis kommen Wissenschaftler und Praktiker aus ganz unterschiedlichen Disziplinen und Blickwinkeln heraus. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezeichnet körperliche Inaktivität als die Epidemie des 21. Jahrhunderts. Sie erzeuge mehr Krankheiten als Rauchen oder falsche Ernährung. Vor diesem Hintergrund kommt der Förderung eines körperlich aktiven Lebensstils mit Bewegung im Alltag und damit auch und vor allem bei der alltäglichen Mobilität große Bedeutung zu. Diese Alltagsbewegung kann auch durch Sport nicht kompensiert werden. Wie aus der bundesweiten Motorikstudie „MoMo“ hervorgeht, gibt es einen zunehmenden Bewegungsmangel von Kindern im Alltag. 50 bis 70 % der Kinder sind körperlich zu wenig aktiv. Konsequenzen des Bewegungsmangels für die Kinder selbst: 70 % leiden unter Kopfschmerzen, 50 % unter Konzentrationsproblemen, 40 % unter Rückenschmerzen und 48 % unter Haltungproblemen.

Das Wissen um die Schädlichkeit des ständig zunehmenden Bewegungsmangels bei Kindern und um die Bedeutung einer selbständigen Mobilität für eine gesunde Entwicklung der Kinder waren und sind auch in Heidelberg Anlass dafür, sich intensiv mit dem Themenfeld "Kinder und Verkehr" zu beschäftigen. Damit Kinder den Weg zur Schule, zu Freunden und Freizeitaktivitäten selbstständig zurücklegen können, sind attraktive und sichere Fuß- und Radwegverbindungen ebenso wichtig, wie ein auf die Bedürfnisse der jungen Menschen zugeschnittenes Angebot von Bussen und Bahnen. Mit den von den Kinderbeauftragten erarbeiteten "Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung" verfügt Heidelberg schon seit 4 Jahren über eine Orientierung, welche Anforderungen aus der Sicht der jüngsten Verkehrsteilnehmer an die verschiedenen Verkehrsmittel zu stellen sind. Der Gemeinderat hat im Oktober 2006 einstimmig beschlossen, dass diese Leitlinien bei allen Verkehrsentscheidungen als wichtige Interessenforderung verbindlich in die Abwägung einzubeziehen sind. Seither ist dies eine kontinuierliche Aufgabe, die von den Heidelberger Kinderbeauftragten und der Stadt Heidelberg gemeinsam verfolgt wird.

Doch wie fast immer im Bereich des Mobilitäts- und Verkehrsmanagements, ist auch die Verfolgung dieses Ziels mit Widersprüchen und Zielkonflikten verbunden. Um nur einige zu nennen: Wer sein Kind mit dem Auto zur Schule fährt, erhöht das Risiko für die übrigen Kinder. Der Wunsch das vollbepackte Familienauto nahe der eigenen Haustür zu parken, widerspricht dem Wunsch, dass die Kinder vor der Tür ungefährdet spielen können. „Grüne Welle“ für den KFZ-Verkehr, Vorrangschaltungen für auch von Schulkindern stark frequentierte Busse und Bahnen und gleichzeitig „Sofortgrün“ an für Kinder wichtigen Fußgängerampeln lassen sich nicht immer ohne weiteres vereinbaren.

Auch wenn es deshalb und natürlich auch aufgrund begrenzter Ressourcen nicht immer möglich sein wird, alle Anforderungen zu erfüllen: die „Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung“ sind ein wichtiger Baustein, um die selbständige Mobilität von Kindern zu fördern.

Ein ebenso wichtiger Baustein sind Aktivitäten, die sich auf die Arbeit mit den Kindern selbst konzentrieren (Mobilitätstage an Schulen, Laufender Schulbus, Fahrradausbildung, Schulwegtraining, Cyclingbus, Beleuchtungsaktionen, Helmberatung, Busschule, Unterrichtsmaterialien für den ÖPNV, ADACUS, etc.) und von unterschiedlichen Akteuren in Heidelberg angeboten werden. Sie lassen sich als "Mobilitätsmanagement für Kinder" zusammenfassen. Als dritter Baustein sollen auch Aktivitäten entwickelt werden, die sich an die Familie insgesamt richten, also Eltern und Kinder gleichermaßen einbinden. Es wird angestrebt, die Aktivitäten des Verkehrsmanagements (Umsetzung der Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung) und des "Mobilitätsmanagement für Kinder", ergänzt um Angebote, die sich an die Familie insgesamt richten, räumlich und zeitlich stärker zu vernetzen. Gedacht ist zum Beispiel an Stadtteilschwerpunkte, in denen möglichst viele der vorhandenen Angebote angeboten werden mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit für dieses wichtige Thema zu erhöhen und Synergien zu erzeugen. Geplant sind außerdem Kinderwegepläne, die Eltern und Kindern das gemeinsame Planen von Fußwegen der Kinder im Stadtteil erleichtern sollen. Als "Pilot" soll bereits bis zum Herbst ein Kinderwegeplan für Kirchheim erstellt werden.

Einer der ersten Schritte zur Umsetzung der "Leitlinien für eine Kinderfreundliche Verkehrsplanung" bestand darin, dass von 2007 bis Februar 2009 sukzessive in allen Stadtteilen "Begehungen" mit den Kinderbeauftragten, Schulleitungen, Elternvertretern, Leiterinnen von Kindertagesstätten, Kindergärten und Senioreneinrichtungen durchgeführt wurden. Die Vertretungen von Senioreneinrichtungen wurden deshalb mit einbezogen, um nicht nur die Verkehrssicherheit für Kinder, sondern auch für ältere Mitbürger/-innen zu verbessern. Durch die „Begehungen“ in den Stadtteilen ist eine lange Liste von kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen entstanden, die das Amt für Verkehrsmanagement nach und nach abarbeitet. Auch wenn die Tatsache, dass die Umsetzung der Maßnahmen nicht immer in der gewünschten Geschwindigkeit möglich war, teilweise zu Unzufriedenheit geführt hat, so konnten doch inzwischen die meisten der aus den "Begehungen" hervorgegangenen "Kleinmaßnahmen" umgesetzt werden. Sie sind in der Anlage im Einzelnen aufgeführt. Weitere von den Kinderbeauftragten und anderen Akteuren im Stadtteil geforderte Maßnahmen, die nicht über den Haushaltsansatz "Kinderfreundliche Verkehrsplanung" finanziert werden konnten, wurden vorbereitet.

Es hat sich aber auch gezeigt, dass die Umsetzung der Leitlinien eine kontinuierliche Aufgabe ist. Fast jede Woche treten Eltern mit Schilderungen verkehrlicher Situationen an die Stadt Heidelberg oder an die Kinderbeauftragten heran, die aus ihrer Sicht im Interesse der Kinder verbessert werden müssten. Das gilt für den Fußverkehr, aber auch für den Radverkehr und den ÖPNV. Um die Fülle der Anfragen besser steuern zu können, wurde innerhalb der Stadtverwaltung eine schriftliche Vereinbarung zur Zusammenarbeit beim Thema Kinderfreundliche Verkehrsplanung getroffen. Darin wird auch festgelegt, dass die Kinderbeauftragten bei Fragen und Anregungen zu diesem Thema aus ihrem jeweiligen Stadtteil informiert und eingebunden werden. Darüber hinaus ist geplant, dass die Kinderbeauftragten und die Stadt Heidelberg mit einer gemeinsamen Plakataktion auf typische Gefahrensituationen für Kinder im Straßenraum hinweisen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Aufmerksamkeit für das Thema "Kinderfreundliche Verkehrsplanung" deutlich zugenommen hat. Neben dem Anwachsen der zu bearbeitenden Anfragen bedeutet das auch, dass kontinuierlich neue Maßnahmen entstehen, die im Rahmen der zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen geplant und umgesetzt werden. Im Bereich der Verkehrssicherheit wird versucht, soweit als möglich mit provisorischen Maßnahmen zu arbeiten, die über den Haushaltsansatz "Kinderfreundliche Verkehrsplanung" finanziert werden können.

Als größere Maßnahme wurden im gesamten Stadtgebiet alle signalisierten Fußgängerüberwege über mehrstreifige Straßen daraufhin untersucht, ob eine durchgängige Fußgängerquerung bei der gegenwärtigen Signalprogrammversorgung vorhanden bzw. unter Berücksichtigung der vorhandenen Rahmenbedingungen (ÖPNV Beschleunigung, Umlaufzeit, Koordinierung, Leistungsfähigkeit usw.) signaltechnisch möglich ist. Diese umfangreiche Untersuchung konnte einmalig aus Mitteln der Verkehrstechnik finanziert werden. Nähere Informationen dazu erhält der Gemeinderat in einer gesonderten Vorlage.

Die Umsetzung der Leitlinien für eine kinderfreundliche Verkehrsplanung ist sowohl ein wichtiger Baustein zur Förderung der selbständigen Mobilität von Kindern, als auch der präventiven Arbeit der Verkehrsbehörde. Sie leistet so einen wesentlichen Beitrag für ein familienfreundliches Heidelberg, wobei mit vielen Maßnahmen gleichzeitig auch die Situation für ältere Mitbürger/innen verbessert wird. Das gilt sowohl bei Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer, als auch bei der Minderung von Defiziten im öffentlichen Verkehr. Die Umsetzung der "Leitlinien für eine kinderfreundliche Verkehrsplanung" wird eine Daueraufgabe bleiben, deren Bedeutung - das lässt sich an dem Umfang und der Art der eingehenden Anfragen ablesen - weiter zunehmen wird.

gezeichnet  
Bernd Stadel

**Anlagen zur Drucksache:**

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Maßnahmeübersicht